

MORI Mari

Zur Eröffnung des Berliner
Mori-Ôgai-Gedenkzimmers,
Oktober 1984



Aus dem Japanischen von
Nikolai Baumeister

Kleine Reihe
Herausgegeben für die Mori-Ôgai-Gedenkstätte
der Humboldt-Universität zu Berlin
von Klaus Kracht

Die Kleine Reihe nimmt überwiegend Arbeiten auf, die in Lehrveranstaltungen des Zentrums für Sprache und Kultur Japans von Studenten angefertigt wurden. Sie soll Interessierten einen Einblick in die entstehenden Studienarbeiten geben und Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre Entwürfe einer breiteren Leserschaft vorzustellen. Im Sinne des vielseitigen Übersetzers, Autors, Literaturkritikers und Arztes Mori Ôgai (1862–1922) werden Texte aller Genres veröffentlicht, die noch nicht in deutscher Fassung vorliegen. Neben Übersetzungen finden sich in dieser Reihe auch Materialien, die einen Bezug zu Ôgais Leben und Werk und zur Arbeit der Mori-Ôgai-Gedenkstätte haben.

Band 52 entstand unter Mitarbeit von
Christoph Zeller

© Nikolai Baumeister & Mori-Ôgai-Gedenkstätte, 2010
Mori-Ôgai-Gedenkstätte, Luisenstraße 39, 10117 Berlin

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Mori-Ôgai-Gedenkstätte unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Vervielfältigung und Verarbeitung: Druckerei der Humboldt-Universität zu Berlin

ISSN 1435-0351

MORI Mari

Zur Eröffnung des Berliner
Mori-Ôgai-Gedenkzimmers,
Oktober 1984

Aus dem Japanischen von
Nikolai Baumeister

Abbildung auf dem Umschlag: *Mori Mari zenshû* 森茉莉全集 (Mori Mari
Gesamtausgabe), Chikuma Shobô 筑摩書房
1993-94, Bd. 1

2010

Mori-Ôgai-Gedenkstätte der Humboldt-Universität zu Berlin

この度は貴国伯林に、
 図書館をお建て
 になりますとのこと、喜ばしく存じます。こ
 の度お招きいただきましたホ真章（この真章
 という名は私達の父が *Max* という獨逸の名
 お附けまして、真章という日本の字をお始めま
 したのでございます）は、私ゝ甥に當ります
 し私ゝはフランスの名で *Marie*、妹ゝは
 やはりフランス名で、*Jane* と名づけられ
 ております。私ゝ父は、顔が貴国の方の顔に
 よく似ておりました。それで彼が軍医として貴

Dass Sie in Ihrem ehrenwerten Land in Berlin jetzt¹ eine [Mori-Ôgai-Gedenk-]Bibliothek² gründen, erfüllt mich mit Freude. MORI Makusu³, der Ihre Einladung erhielt (den deutschen Namen *Max* hat unser Vater ihm gegeben, indem er dafür die japanischen Zeichen 真章 einsetzte), ist mein Neffe. Mein [Name] wurde mir nach dem französischen Namen *Marie*, der meiner Schwester wurde ihr nach dem ebenso französischen Namen *Anne* gegeben. Von Antlitz war mein Vater den Menschen Ihres Landes ganz ähnlich. Als er als Militärarzt

-
- 1 Mari beginnt gerne mit der Wendung *kono tabi* (dieses Mal, gerade, jetzt). In ihrer Erzählungssammlung *Kioku no e* 記憶の絵 (Bilder [meiner] Erinnerungen), Chikuma Shobô 筑摩書房 1999, beschreibt sie auf Seite 348: “Wenn man einen solchen Satz beginnt, ist es besser, [*kono tabi*] als *kondo* zu schreiben. Wenn mein Vater ein bestimmtes Gedicht aus [der Gedichtsammlung] *Hyakunin isshu* vorlas, hörte es sich eher an wie *konu tabi*.”
 - 2 Mari mag sich die Berliner Gedenkstätte parallel zur Mori-Ôgai-Gedenkbibliothek in Hongô 本郷 im Tokyoter Bezirk Bunkyo-ku vorgestellt haben.
 - 3 Dr. med. MORI Makusu 森真章 (1919-2000) war der erste Sohn MORI Otos 森於菟, des ersten Sohns MORI Rintarô aus dessen erster Ehe mit AKAMATSU Toshiko 赤松登志子. Sein persönlicher Name wird mit den Schriftzeichen “Wahrheit [und] Klarheit” oder in Silbenschrift マクス geschrieben. Den Namen wählte der Großvater in Erinnerung auch an den deutschen Chemiker Max Josef von Pettenkofer, der in München zu seinen Lehren gehört hatte.

国に参りました時、中興国の軍医の方から、(君
 の顔はゲルマンの顔だ)と仰言いました。父
 は獨逸の国を大変に愛しておりましたのでそ
 れを大そう喜んでおりました。父は中興国の言
 葉を、中興国の方々と全く同じように話しまし
 た。日本に歸国後の或日、獨逸の軍医の方が
 私共の家へ訪ねて来られました。私共の家
 は草という草で造りましたものが、床に敷
 き詰めであり、日本紙を張りました肩~~に~~に囲
 まれてあります。父は直ぐに立ち上がり、

薄い

木の杵に

幾

Ihr Land besuchte, bemerkten die Herren Militärärzte Ihres Landes: “Ihr Gesicht ist ein germanisches Gesicht.” Da Vater Deutschland innig liebte, freute er sich darüber sehr. Vater sprach die Sprache Ihres Landes ganz genauso wie die Menschen dort selbst. Eines Tages, nachdem er nach Japan heimgekehrt war, kam uns ein Militärarzt aus Deutschland zu Hause besuchen. In unserem Haus war der Fußboden mit [Matten] ausgelegt, die aus Binsen, sogenanntem Igusa, gefertigt waren, umgeben von Türen aus dünnem japanischem Papier, das auf Holzrahmen gespannt war. Vater stand sofort auf,

おぼえて

の方と、固い握手を交わし、獨逸話で、樂い
そうに話し始めました。そして私をふり返り
まして、(この娘は教師についてピアノを習
つております)と告げました。軍医の方は樂
し気に笑みを浮かべられ、私がピアノに向ひ
ますと傍にお立ちになつて、私が弾きますの
を聴いて下さいました。羞しがりの私は、平
常より下手に弾けましたので、本当に羞しく
ございました。私の父は勉強が好きで、午後
四時間睡ります。他は、夜中も起きてありまし

wechselte mit dem Herren einen festen Händedruck und begann voller Freude ein Gespräch auf Deutsch. Dann wandte er sich in meine Richtung und erklärte: "Meine Tochter nimmt Klavierunterricht." Der Herr Militärarzt lachte gut gelaunt, und als ich mich zum Klavier wandte, stellte er sich daneben und hörte zu, wie ich spielte. Verschämt wie ich war, spielte ich schlechter als sonst, und so war es wirklich peinlich. Mein Vater, der das Studieren liebte, schlief zwar in der zweiten Tageshälfte vier Stunden lang, nachts aber blieb er wach,

て、獨逸の本を読み、又、小説や論文を書い
てありました。又、飲みものの chocolate が好き
で、白い磁器のカップに、熱くした chocolate を注
いだのを常に飲んでありました。又彼は日々
、新らしいことおぼろげに覚え、深^まい喜び
お覚える人でございました。私は夫と伯林に
まゐりました時、町で會う方々が、父によく
似ていられますのを見、又茶店などで、チョコ
レート^{レエ}を飲んで居られるのを見、父に會つたや
うに思いました。又、伯林の奥深い書店に入

las deutsche Bücher oder schrieb Erzählungen und Abhandlungen. Und da er *Chocolat* gerne mochte, goss er sich heiße *Chocolat* in eine Tasse aus weißem Porzellan und trank sie. Er war ein Mensch, der an jedem Tag etwas Neues lernte und dabei eine tiefe Freude empfand. Als ich mit meinem Mann in Berlin war, sah ich, wie sehr die Menschen in der Stadt meinem Vater ähnelten, und wenn ich sie, in einem Café vielleicht, Schokolade trinken sah, fühlte ich mich, als wäre ich meinem Vater begegnet. Als wir einmal in Berlin in einen tief verzweigten Buchladen hineingegangen waren⁴,

4 Im Jahr 1922 folgte MORI Mari ihrem Ehemann, dem Romanisten der Kaiserlichen Universität Tokyo YAMADA Tamaki 山田珠樹 (1893-1943), nach Paris, wo dieser sich als Literaturstudent im Auftrag des Japanischen Kultusministeriums bis 1923 aufhielt.

3
 書棚に高い梯子をかけて登り、目も本に近
 づけて、選んであります間下は立ってありま
 した。書棚にはゲエテ、シルレル、ストリンド
 ベルヒ、存ぞの背表紙の文字が、暗い中に、
 黄^{きん}金色に光っており、私はそれを見まして、
 父の霊がその書棚の辺りに漂っており、ますの
 を感じました。そうしてもつと、もつと生き
 て、獨逸の本を読み、たかつたのに遠い父
 9、哀悲がそこら辺りにさまよっており、ま
 のを、感じました。そうしてもつと長く生き

私は

stellte [mein Mann] eine hohe Leiter ans Bücherregal, stieg hinauf und wählte, die Augen dicht an den Büchern, einige aus, während ich unten stehenblieb. Im Bücherregal leuchteten im Dunklen in goldenen Lettern die Namen Goethe, Schiller, Strindberg usw. von den Buchrücken. Ich betrachtete sie und fühlte in der Gegend des Bücherregals die Seele meines Vaters schweben. Ich fühlte, wie die Traurigkeit meines Vaters dort umherwanderte, der doch ohne Zweifel weiterleben wollte, um deutsche Bücher zu lesen⁵. Als ich diesen Herzenswunsch meines Vaters spürte, länger zu leben

5 Die Sehnsucht ihres Vaters nach deutschen Büchern schildert Mari in ihren Erzählungen verschiedentlich in ähnlichem Wortlaut, z. B. in *Ôki na ikari* 大きな怒り (Großer Zorn) in *Mori Mari zenshû*, Bd. 1, 7; *Toge* 刺 (Dornen), ebd. 72, und *Kioku no e*, 334.

て、もつと数多く、獨逸の本を読みたかつた
 であらう父の心を感じまして寂しく思ひ、父
 を父の毒に思つたのでございます。又父は獨
 逸から花の種を持って歸り、庭に蒔きました
 ので、私共の家の庭には獨逸の花も多く、そ
 れで、伯林やミュンヘンで、道路から見える花
~~多量に~~^{の中には}、私たちの庭にありますのと同じ花を
 見出し、なつかしさに耐えませんでした。又
 父は、伯林とミュンヘンとは、合せて八年間
 在いましたので、日常の生活も、貴国の

コクヨ ケー10 20X20

[6]

und noch mehr deutsche Bücher zu lesen, fühlte ich mich verlassen und dachte voller Mitgefühl an ihn. Da Vater aus Deutschland Blumensamen mitgebracht und ausgesät hatte, gab es im Garten unseres Hauses auch viele deutsche Blumen; und in Berlin und München entdeckte ich inmitten der Blumen, die man von der Straße aus sehen konnte, genau solche, wie sie in unserem Garten standen, und ich konnte die Sehnsucht nicht ertragen⁶. Da mein Vater sich in Berlin und München insgesamt acht Jahre lang aufgehalten hatte⁷, waren ihm auch im Alltagsleben

6 Auch dieses Erlebnis erscheint in Maris Erzählungen, z. B. in *Ôki na ikari* (a. a. O.).

7 MORI lebte von Oktober 1884 bis Juli 1888 in Leipzig, Dresden, München und Berlin und kehrte im September 1888 nach Tokyo zurück.

方々の習慣が身についておりました。伯林の
 ホッブクロイの酒場に行きました時には父がそ
 この卓子^{テーブル}の上で、フアストルの譯の推稿
 をいたしましたことを知っておりましたので
 、ホッブクロイの酒場~~酒場~~にへりました時、(マリ
 イ、よく来た)という父の声を聞いたように
 思いました。この父の聲は、伯林、シュンヘン
 の驛に下り立ちました時に、聴えましたの
 でございました。私はそのことを、和歌とい
 う、十七字の詩によめました。父は伯林で、

die Sitten der Menschen Ihres Landes in Fleisch und Blut übergegangen. Als ich in Berlin ins Hofbräuhaus⁸ ging, wusste ich, dass Vater dort auf dem Tisch die Übersetzung des “Faust” ausgearbeitet hatte⁹, und als ich es betrat, glaubte ich Vaters Stimme zu hören, die sagte: “Marie! Willkommen!” Diese Stimme konnte ich auch hören, als ich in Berlin und München am Bahnhof ausstieg. Das habe ich auch [einmal] in einem *Waka* beschrieben, einem Gedicht in 17 Schriftzeichen. In Berlin

8 Vermutlich ist das Hofbräuhaus in München gemeint.

9 MORI Rintarô erwähnt im *Doitsu nikki* 独逸日記 (Deutsches Tagebuch) unter dem 27. Dezember 1885, er habe in Auerbachs Keller mit dem Philosophen INOUE Tetsujirô über die Möglichkeit einer Übersetzung von Goethes Faust gesprochen. Es gibt allerdings keinen Hinweis darauf, dass er schon in Deutschland daran arbeitete.

エリスという女^{ひと}と知り合いました。しかし日本^この国では、そういう人間柄のことは、その當時はことに厳しうございました。エリスは父の弟、父の妹の夫とに慰められ、空しく歸国せねばなりません。父を尊敬して下さいました。永井荷風という文学者は、父君の命令で^{まご}アメリカに留学なさいましたが、そこから急願のフランスへ、廻られました。その方の日記に、(某月某日、エリスと別盃を飲む)と書かれてあります。(父の知りエリスは後に、父の歸国後、日本に父を訪ねて来てくれました。

コクヨ ケー19 20×20

war Vater mit einer Frau namens Elis bekannt. Elis kam Vater später nach seiner Rückkehr in Japan besuchen. In Japan aber ging man zu dieser Zeit mit solchen Beziehungen sehr streng um. Elis musste, getröstet von Vaters jüngerem Bruder und dem Mann seiner jüngeren Schwester, erfolglos heimkehren. Der Literat NAGAI Kafū¹⁰, der meinem Vater Verehrung entgegenbrachte, begann auf Anordnung seines eigenen Vaters zunächst ein Auslandsstudium in Amerika, von dort aus begab er sich, seiner Sehnsucht folgend, nach Frankreich. In seinen Tagesaufzeichnungen schrieb er: “Am Soundsovielten des Monats Soundso nahm ich mit Edis einen Abschiedstrunk.” (Vaters Bekannte

10 NAGAI Kafū (1879-1959), Erzähler, Essayist und Dramatiker.

合ひましたのはエリス、荷風の交際つぎあひました
 女ひとはエリス、よく似た名の女ひとでございしました
 私わたしは歸國後になり、父の下宿してありまし
 た部屋が大切に保存されてありまして、お安
 い料金で、旅行者に見せてゐると知り、伯林
 に居りました時、それを知しつてありましたら
 、父の使つてありました卓子、椅子に觸ふつて
 みることも出来ました。その頃の日本では、街の
 女ひとと交際つぎあふことは、許されましたが、堅気の

hieß Elis, die Freundin von Kafū hieß Edis, eine Frau mit einem ganz ähnlichen Namen.) Erst nachdem ich nach Japan zurück gekommen war¹¹, erfuhr ich, dass das Zimmer, welches Vater zur Untermiete bewohnt hatte, sorgfältig erhalten und Reisenden zu einem kleinen Preis¹² gezeigt wird. Dass ich den Tisch, den Stuhl, den Vater benutzt hatte¹³, hätte berühren können, hätte ich nur davon gewusst, als ich mich in Berlin aufhielt, ist mir mit schmerzlichem Bedauern bewusst geworden. Im Japan jener Zeit wurde der Umgang mit einem Mädchen von der Straße zwar verziehen, zur Tochter eines anständigen

11 Es ist unklar, ob Mari sich vorstellt, das Zimmer ihres Vaters sei mit originalen Möbeln und bereits zur Zeit ihrer Reise zugänglich gewesen.

12 Eintrittsgeld wird in der Mori-Ôgai-Gedenkstätte seit 2008 erhoben.

13 Die in der Gedenkstätte ausgestellten Möbel sind keine originalen Stücke, die Mori benutzt hätte. Sie stammen aus dem Besitz von Charlotte von Mahlsdorf und sind eine Dauerleihgabe der Stiftung Berliner Stadtmuseum.

家の娘さんと交際^{つきあ}うことは悪いことだとい
 う。老母があり、その爲に父は上官に叱責を受け
 、新しく日本から呼ばれた軍医^{軍医}と交^あ替^かで、日
 本に^{日本}帰^{かえ}国^{こく}すること命ぜられ、^{軍医}軍医^{軍医}を^{軍医}替^かへたしま
 した。上官に呼ばれました。その日父はエリス
 にそのことを、というやうに話した。よいだ
 ろうと思ひ、公園のベンチに掛けて長いこと
 老へておりまゐった。雪が降つてまゐりまゐ
 ので父は、雪まみれになつて^{日本}帰^{かえ}国^{こく}いたしま
 した。

コクヨ ケー10 20×20

[10]

Hauses¹⁴ eine Beziehung zu unterhalten, wurde dagegen als Missstand angesehen. Deshalb erhielt Vater von seinem Vorgesetzten einen Tadel, wurde durch einen neu aus Japan berufenen Militärarzt ersetzt und nach Japan zurückbeordert. So kehrte er heim¹⁵. An jenem Tag, als er von seinem Vorgesetzten gerufen wurde, überlegte er, wie er Elis davon auf die richtige Weise berichten könnte. Auf einer Bank im Park sitzend, dachte er lange nach. Es begann zu schneien, und mit Schneeflocken bedeckt ging er nach Hause¹⁶.

14 Die Identität von “Elis” ist nicht geklärt.

15 Es gibt keine Hinweise darauf, dass MORIS Rückkehr mit solchem Grund zu tun hatte.

16 MORI Mari übernimmt auch die Beschreibung dieser Szene aus *Maihime* (s. o.).

私は今、フランスの小説を訳しました。
小説を書きまじたりいたしてあります。私の長
い小説の一つは、友達が伯林に持って行って、
父の本の置かれてあります部屋に置いて、説
明文も添えて世に下さいました。
うれしさのあまり、長々としたためてしまひ
ました。図書館にどの関係の方にも若しあ、読み
いただけましたら、幸に存じます
未筆ながら、図書館にお関係のちやうどお健康
と、お偉とを、心から、お祈り申上げま

Ich selbst beschäftige mich jetzt mit dem Übersetzen französischer Romane und schreibe eigene Romane. Einen meiner längeren Romane hat ein Freund für mich mit nach Berlin genommen, in das Zimmer gestellt, in dem Vaters Bücher stehen, und hat auch einen erläuternden Text von mir hinzugefügt¹⁷. Aus übergroßer Freude habe ich mich jetzt ganz schön lang ausgebreitet. Wenn auch die Mitarbeiter der Bibliothek es läsen, würde mich das glücklich machen. Zum Schluss wünsche ich den Mitarbeitern der Bibliothek von Herzen Gesundheit und Glück.

¹⁷ Davon ist nichts bekannt.

す

昭和五十九年、十月六日、

日本、東京にて

Marie・Moei (小林茉莉)

追日、私はすぐに何かを失くしますのて

よい便箋が見付からず、厚紙に

書きまして、失礼の致、何卒お寛容

のほど、お詫い申し上げます

59. Jahr der Shôwa-Ära [1984], 10. Monat, 6. Tag

Japan, Tokyo

Marie Mori (Mori Mari)

PS: Da ich Dinge schnell verliere, fand ich kein gutes Briefpapier und habe auf Manuskriptpapier geschrieben, ich bitte freundlichst um Ihre Nachsicht für diese Unhöflichkeit.

Nachwort

Im Oktober 1984 eröffneten der Rektor der Humboldt-Universität und der Japanologe Jürgen Berndt in der Luisenstraße 39 das “Mori-Ôgai-Gedenkzimmer”. In diesem Haus hatte MORI Rintarô von Mitte April bis Mitte Juni 1887 gewohnt. Rintarôs zweite Tochter, KOBORI Annu 小堀杏奴, war mit ihrem Ehemann, dem Maler KOBORI Shirô 小堀四郎, und ihrem Sohn, Dr. med. KOBORI Ôichirô 小堀鷗一郎, bei der Eröffnung des Gedenkzimmers anwesend, ebenso Rintarôs Enkel Dr. med. MORI Makusu mit seiner Frau Satoko 里子.

MORI Mari 森茉莉, die älteste Tochter, sah von einer Reise ab. Sie gab ihrer Schwester einen Brief an den Rektor der Universität, den Pädagogen Helmut Klein, mit auf den Weg. Selbst eine mehrfach ausgezeichnete Schriftstellerin, war sie bereits 81 Jahre alt und nicht gesund.

Mari wurde als Kind der Ehe mit ARAKI Shige 荒木しげ am 7. Januar 1903 in Tokyo geboren. Das Elternhaus zu verlassen, als sie im Alter von sechzehn Jahren heiratete, fiel ihr unendlich schwer. Die Nachricht vom Tod ihres Vaters erreichte sie in Europa. Nach dem Scheitern der Ehe blieben die beiden Söhne bei ihrem Mann. Bald darauf misslang auch ein zweiter Eheversuch. Im Jahr 1931 kehrte sie in ihr Elternhaus zurück.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zog sie in eine kleine Wohnung in Tokyo. Sie lebte von Übersetzungen und Verlagsarbeiten.

Im Jahr 1957 erhielt sie für “Vaters Hut” 父の帽子 (*Chichi no bôshi*), Erinnerungen an ihren Vater, den Preis des Japanischen Essayisten-Clubs. Eine Auswahl liegt in deutscher Übersetzung vor.

In den Jahren 1993/94 erschien ihr Gesamtwerk in acht Bänden. MORI Mari starb 1987 im Alter von 84 Jahren in Tokyo. Ihr Gruß zur Einweihung des Mori-Ôgai-Gedenkzimmers gibt uns ein Beispiel ihrer

beschwörenden, sich fortspinnenden und fortspringenden, erlebnisintensiven und niemals abreißenden Erinnerungen an den Vater.

Literaturhinweise

Tomoko AOYAMA: "Childhood Reimagined. The Memoirs of Ôgai's Children", MN 58.4 (2003), 495-529.

Yuko HITOMI: *Mori Mari (1903-1987): analyse stylistique et thématique de l'oeuvre d'une romancière japonaise contemporaine*, Mémoire pour l'obtention de la maîtrise de japonais. Sous la direction de Monsieur le Professeur Jean-Jacques Origas, Institut national des langues et civilisations orientales 1996.

MORI Mari: *Vaters Hut. Auszüge*. Aus dem Japanischen von Melanie Kohli, Berlin: Mori-Ôgai-Gedenkstätte 2003.

Der Übersetzer



Nikolai Baumeister, geboren 1974 in Berlin, studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin Psychologie und Japanologie und verbrachte ein Studienjahr an der Tōkai-Universität in Kanagawa, Japan. Die Übersetzung des Briefes entstand in dem Seminar “Möwenfern und die Seinen – Bilder einer Familie der Meiji-, Taishō- und Shōwa-Zeit” unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Kracht im Wintersemester 2001/02.

mail@nikolai-baumeister.de